



BERLINISCHE GALERIE

LANDESMUSEUM FÜR MODERNE
KUNST, FOTOGRAFIE UND ARCHITEKTUR
STIFTUNG ÖFFENTLICHEN RECHTS

ALTE JAKOBSTRASSE 124-128
10969 BERLIN
POSTFACH 610355 – 10926 BERLIN

FON +49 (0) 30 –789 02–600
FAX +49 (0) 30 –789 02–700
BG@BERLINISCHEGALERIE.DE

PRESSEMITTEILUNG

Kontakt:

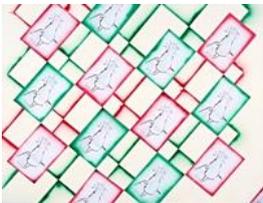
Susanne Kumar-Sinner
Ltg. Marketing und Kommunikation
Tel.: 030 789 02 – 829
kumar-sinner@berlinischegalerie.de

Fiona Finke
Marketing und Kommunikation
Tel.: 030 789 02 – 833
finke@berlinischegalerie.de

Berlin, 20. Juni 2013

Die Berlinische Galerie zeigt die Ausstellung Henning Bohl: Werke aus der Sammlung der Berlinischen Galerie

Laufzeit der Ausstellung: 21.06.-30.09.2013



Henning Bohl: Doppelte Katzen, 2003, (c) Henning Bohl, Foto: Kai-Annett Becker

Ab 21.06.2013 wird der neugestaltete Ausstellungsraum im Erdgeschoss der Berlinischen Galerie mit Arbeiten des Künstlers Henning Bohl als Teil der Sammlungspräsentation zu sehen sein. Die Werke Henning Bohls stehen selten für sich allein. Meist fügen sie sich zu Arrangements, die um ein gemeinsames Thema kreisen. In ihnen vermischen sich literarische Fundstücke und Verweise auf Künstlerbiografien mit Stil- und Motivzitat, deren Verflechtung nur schwer wieder aufzulösen ist. Sein Ausgangsmaterial findet er meist in der Kunst der Moderne und ihren Versuchen, Kunst und Leben miteinander zu verschmelzen. Die in der Ausstellung gezeigten Gemälde, Collagen und inszenierten Objekte entstanden zwischen 2003 und 2006. Sie bilden einen Werkkomplex, der sich seit 2011 in der Sammlung der Berlinische Galerie befindet und in dieser – mit dem Künstler gemeinsam konzipierten – Form erstmals zu sehen ist.

Aus einem unerschöpflichen Fundus bereits existierender Formen stellt Henning Bohl mit minimalem Aufwand neue und überraschende Bezüge her, die sich dem vorschnellen Entschlüsseln oder einer eindeutigen Zuordnung bewusst entziehen. Ein Foto von Matisse inmitten seiner Scherenschnitte führt zu Experimenten mit diesem Medium, allerdings beeinflusst von Bildfindungen des japanischen Kabuki-Theaters. Eine Edition von Mike Kelley für die Zeitschrift „Texte zur Kunst“ führt ihn zur Benutzung dreieckiger Ikea-Tische, aus denen im Kontext der Ausstellung konstruktivistische Raumbegrenzungselemente werden. In der Arbeit Kubistische Tagesdecke 5 wiederum geht es um eine Patchwork-Decke, die Sonja Delaunay, die Frau von Robert Delaunay, 1911 für ihr Kind nähte und die sich heute im Centre Pompidou in



Paris befindet. Die Decke entstand einerseits als Reminiszenz an Patchwork-Handarbeiten ukrainischer Bauersfrauen aus der Heimat der Künstlerin und kann gleichzeitig als kubistisches Bild gelesen werden. Die Tagesdeckenbilder von Henning Bohl sind ebenfalls Resteverwertungen. Aus Papierschnipseln, die im Atelier herumlagen, entstanden puzzleartige Gebilde, die in ihrer Arbeitsweise wiederum auf Scherenschnitte von Matisse verweisen.

Der Kubismus mit seiner Auflösung des traditionellen Bildraums durch simultane Perspektiven führt Henning Bohl zu seinen rot-grünen 3D-Darstellungen. Die Aufsplitterung des traditionellen Bildraums, die in der klassischen Moderne begann, verbindet er mit der Erweiterung des Bildraums in die dritte Dimension, wie sie erstmals in den 1950er Jahren durch rot-grün 3D-Darstellungen versucht wurde. Zur Erzeugung eines räumlichen Eindrucks müssen hierfür zwei Bilder aus je unterschiedlichen Perspektiven bzw. Positionen aufgenommen werden. Die Arbeit *Anni 3* scheint diesen Effekt hervorrufen zu wollen. Die Vorlage für das Motiv fand Henning Bohl in einer Ausstellung mit privaten Fotos von Joseph Albers, der u.a. 1923 seine Frau Anni Albers auf dem Sofa liegend aus zwei minimal veränderten Perspektiven fotografierte und beide Fotos nebeneinander auf einen Karton klebte.

Aus solchen angeeigneten Fundstücken, Anspielungen und Verweisen entstehen schließlich vielschichtige Bildwelten, die Henning Bohl den Erklärungsmustern der Besucher überlässt. Die individuelle Art des Verstehen und Nichtverstehen dieser Bezüge schließlich entscheidet über die Erschließung, Richtung und Komplexität möglicher neuer Konstruktionen von Bedeutung und Sinn.

Henning Bohl ist 1975 in Oldenburg geboren. Von 1997-2000 studierte an der Kunsthochschule Kassel und von 2000-2004 an die Frankfurter Städelschule. Dort war er Schüler bei Thomas Bayrle.